

THÜRINGEN LIBERAL

MAGAZIN DER FREIEN DEMOKRATISCHEN PARTEI THÜRINGEN
AUSGABE 4 | AUGUST 2010 | SONDERAUSGABE

HISTORISCHE RÜCKBLICKE
Daten, Fakten und Impressionen

ERINNERUNGEN
20 Jahre Freie Demokraten in Thüringen

GLÜCKWÜNSCHE
Politik und Parteifreunde gratulieren



20 Jahre FDP Thüringen

Sonderausgabe zum Festakt am 06. August 2010

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Thüringen im Sommer 1990 – eine Zeit des Aufbruchs und des Neubeginns. Was die Menschen in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik lange Zeit zwar hofften, aber nicht für möglich hielten, wurde Schritt für Schritt Realität: ein friedliches Zusammenleben aller Deutschen in einem wiedervereinten, freiheitlichen Deutschland. Viele mutige DDR-Bürger haben vor zwanzig Jahren das eingefordert, was wir heute vielfach als gegeben und dauerhaft hinnehmen: Freiheit und damit die Chance für jeden Bürger, selbstbestimmt und ohne staatliche Bevormundung über sein Leben zu entscheiden.

Freiheit ist der Leitgedanke der FDP – ist der Leitfaden für liberale Politik. Individuelle Freiheit und das Recht auf selbstbestimmte Entscheidungen sind bei Leibe nicht selbstverständlich, sondern müssen Tag für Tag neu eingefordert und neu verteidigt werden. Nicht zuletzt unser Name drückt die Zentralität von Freiheit für unsere Partei aus: 'FREIE Demokratische Partei'. Seit zwei Jahrzehnten achten wir Freie Demokraten in unserem Freistaat Thüringen darauf, dass das Le-



ben der Thüringer so wenig wie möglich von Staatswegen bestimmt ist und so viel möglich im persönlichen Ermessen der Bürgerinnen und Bürger verbleibt.

Die FDP hat in den vergangenen zwanzig Jahren in der Thüringer Politik gute und weniger gute Zeiten erlebt. Was uns

Thüringer Liberale immer stark gemacht hat, ist unsere Basis auf der kommunalen Ebene. Etwa 400 kommunale Mandatsträger in vielen Städten und Gemeinden sowie in allen Kreistagen und Stadträten der kreisfreien Städte sowie über 50 Bürgermeister sind wichtige Wegbereiter liberaler Politik in Thüringen. Sie werden nach 15 Jahren außerparlamentarischer Opposition seit 2009 durch sieben Abgeordnete im Thüringer Landtag unterstützt und ergänzt. Zwei Thüringer Liberale im Deutschen Bundestag komplettieren die Mannschaft liberaler Mandatsträger in Thüringen.

Die Thüringer FDP ist im 20. Jahr ihrer Geschichte also sehr gut aufgestellt und fest entschlossen, an ihre Erfolge aus den Aufbaujahren des Freistaates Thüringen anzuknüpfen.

Ihr Uwe Barth
Fraktionsvorsitzender der FDP im
Thüringer Landtag, Landesvorsitzender
der FDP Thüringen

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Parteien wirken an der politischen Willensbildung des Volkes mit. So steht es im Artikel 21 unseres Grundgesetzes. Seit 1990 hat sich die FDP in Thüringen diesem 'Auftrag' angenommen. In und außerhalb von Parlamentsverantwortung haben die Liberalen im Freistaat stets ihre politische Stimme erhoben und sich am Meinungsbildungs- und Diskussionsprozess beteiligt.

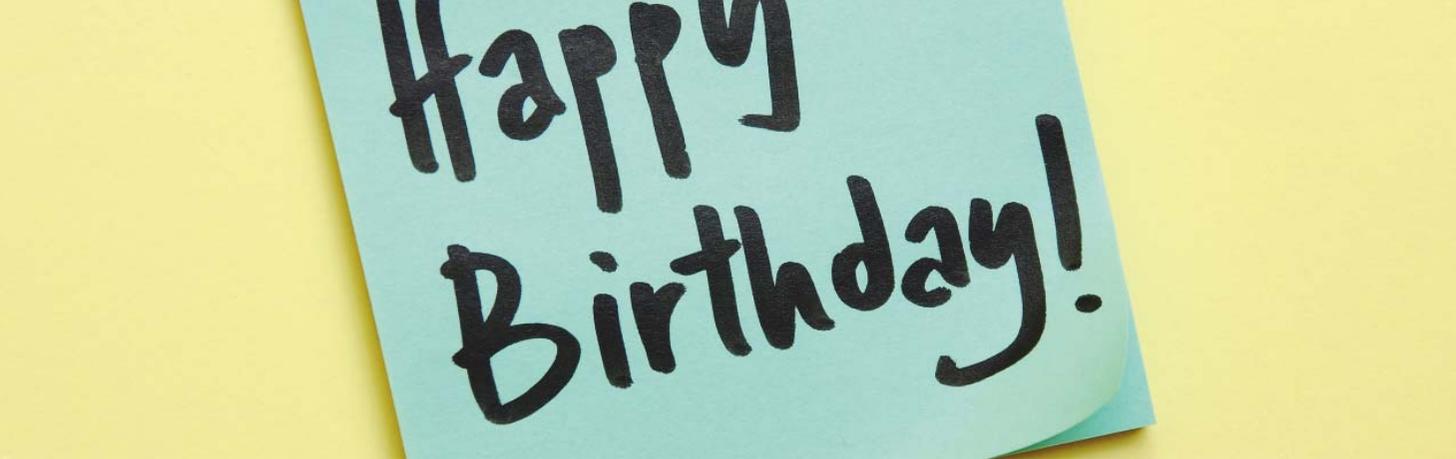
Im Ringen um die besten Ideen für unser Land hat die FDP nie das klare Bekenntnis und das offene Wort gescheut und auf diese Weise, die Entwicklung des Freistaates Thüringen, gerade in den wichtigen Aufbaujahren nach 1990, maß-



geblich mit gestaltet. Dafür gilt Ihnen an dieser Stelle mein Dank.

'20 Jahre FDP in Thüringen' sind Anlass zur Gratulation. Ich bin sicher, die FDP wird auch in Zukunft den politischen Diskurs im Sinne einer lebendigen Demokratie aktiv und fair führen und sich für unser Land tatkräftig engagieren. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!

Christine Lieberknecht
Landesvorsitzende der CDU Thüringen
und Ministerpräsidentin von Thüringen



Happy
Birthday!

Ein Grund zum Erinnern

20 Jahre Freie Demokraten in Thüringen

„Der legitime Platz des Liberalen ist zwischen allen Stühlen. Es darf ihn nicht kümmern, wenn er von allen Seiten beschimpft wird. Wer stark genug ist, den Vorwurf der Linken zu ertragen und vor der Rechten nicht in die Knie zu gehen, der kann auch der Zukunft getrost entgegensehen – selbst wenn der Liberalismus immer wieder totgesagt wird.“ | Zitat von Marion Gräfin Dönhoff

Oft wurde der Liberalismus in Thüringen totgesagt in den vergangenen Jahren. Zugegeben: Die FDP Thüringen hat gute und weniger gute Zeiten erlebt. Doch es fanden sich immer wieder überzeugte Bürgerinnen und Bürger, die Partei ergriffen. Partei ergriffen im wahrsten Sinne des Wortes und mit der FDP aktiv die Politik in Thüringen, im Bund aber vor allem vor Ort, in den Gemeinden gestaltet haben. Ihnen ist es zu verdanken, dass die Freien Demokraten in Thüringen heute dort stehen, wo sie stehen. Ohne den überzeugten Einsatz für die Freiheit könnte die FDP heute nicht zwei Bundestagsabgeordnete und sieben Landtagsabgeordnete stellen. Ohne die alltägliche liberale Überzeugungsarbeit würde die FDP heute nicht eine so starke kommunalpolitische Kraft in Thüringen darstellen.

In den Tagen der friedlichen Revolution gründeten sich an vielen Orten neue liberale Gruppen. Die größten liberalen Organisationen waren dabei die neugegründete Deutsche Forumpartei und die Ost-FDP. Zur ersten freien Volkskammerwahl am 18. März 1990 schlossen sich diese beiden Parteien mit der Blockpartei LDPD zum Bund freier Demokraten zu-

sammen. Als Vorreiter der gesamtdeutschen Vereinigung der liberalen Parteien zeigten sich am 28. Juni 1990 die Thüringer Delegierten des Bundes Freier Demokraten, der F.D.P. der DDR und der Deutschen Forumpartei auf einem Landesparteitag in Weimar. Unter dem Motto 'Frei und einig für Thüringen' schlossen sie sich zu dem Landesverband der Thüringer F.D.P. – Die Liberalen zusammen. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Thüringer Liberalen rund 20.000 Mitglieder. Im August 1990, noch vor der staatlichen Einheit, schlossen sich auch auf Bundesebene die drei liberalen Parteien – Bund freier Demokraten (früher LDPD und NDPD), Deutsche Forumpartei und die F.D.P. – zur gesamt-

beralen ernsthaft gerechnet. Es begann eine lange Zeit der außerparlamentarischen Opposition für die FDP Thüringen. Auch bei den folgenden Landtagswahlen 1999 und 2004 konnte die FDP nicht ausreichend Wähler von sich überzeugen. 2002 begann die FDP eine personelle Erneuerung: Kalle Guttmacher übernahm für ein Jahr den Landesvorsitz, um 2003 an Uwe Barth zu übergeben. Ein Jahr darauf wurde Patrick Kurth zum ersten Generalsekretär der FDP Thüringen berufen.

Es sollte lange 15 Jahre dauern, bis sich der Fleiß und die Ausdauer auszahlen sollten. Unter der Führung von Uwe Barth, konnte die FDP Thüringen 2009 mit 7,6 Prozent der Stimmen der Thürin-

» Den Gebliebenen, die an die liberale Idee auch in schwerer Zeit glaubten – denen ist zu danken «

deutschen F.D.P. zusammen. Damit war die FDP die erste gesamtdeutsche Partei.

Bei den ersten Wahlen zum Thüringer Landtag erreichte die FDP Thüringen 9,3 Prozent und zog mit neun Abgeordneten in den Landtag ein. In der Regierung mit der CDU stellt die FDP drei Minister: Ulrich Fickel, Hartmut Sieckmann sowie zunächst Hans-Jürgen Schultz. Letzterer gab sein Amt Ende Oktober 1991 an Jürgen Bohn ab. Der erste Landesvorsitzende der FDP Thüringen, Dr. Kniepert, übernahm den Fraktionsvorsitz im Thüringer Landtag.

Nach einer Legislaturperiode folgte 1994 die Ernüchterung: Die FDP Thüringen verpasste den Wiedereinzug in den Landtag und scheiterte an der 5-Prozent-Hürde. Damit hatte niemand bei den Li-

ger wieder in den Landtag einziehen. Wegen erdrutschartiger Verluste der CDU reichte es dieses Mal nicht zu einer Regierungsbeteiligung der Liberalen. Seit dem führt Uwe Barth neben dem Landesverband auch die Landtagsfraktion der FDP im Thüringer Landtag an.

In der für die Liberalen nicht leichten Zeit schrieb 1996 der damalige stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Ulrich Fickel in der damaligen Parteizeitschrift 'Liberali': „Den Gebliebenen, denen die weiter gemacht haben, die an die liberale Idee auch in schwerer Zeit glaubten, denen ist zu danken. Sie sind das Potential, mit dem wir nach vorn blicken, neue Gedanken entwickeln, alte Streiter aktivieren und neue gewinnen wollen“ ms

Patrick Kurth über die Zukunft der FDP

Erfolg muss man sich verdienen – auch nach der Wahl

Wer erfolgreich ist, muss mit neuen Situationen zurecht kommen – positiv wie negativ. Wer das schafft, bleibt erfolgreich. Die Thüringer FDP ist an einem solchen Punkt. Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen, heißt jetzt für uns: [a] Logistik und Strukturen ausbauen, [b] stete Öffentlichkeit schaffen und diszipliniert durchhalten und [c] Zusammenhalt leben, personellen Wettbewerb zulassen, aber Neid und Missgunst ausschalten.

Vor Jahren saßen Uwe Barth und ich an einem – wenn man so will – Plan, der sich mit der Zukunft der FDP beschäftigte. Weder er noch ich hatten ein Mandat. Uwe Barth war Stellvertreter des Landesvorsitzenden Dr. Karlheinz Gutmacher MdB, ich arbeitete in dessen Wahlkreisbüro. Es ging darum, ob eine Partei, die bei der letzten Wahl 1,1 Prozent einfuhr und in der die Gruppenbildung unterschiedlicher Interessen seit der Landtagswahlniederlage 1994 zum Tagesgeschäft gehörte, zukunftsfähig sei.

Für Uwe Barth stand fest, dass er sich dann für die FDP weiterhin engagieren werde, wenn die Chance eines grundlegenden Verständnisses innerhalb der Partei und seiner Außenwirkung bestünde. Für mich stellte sich die Frage, wie positiv eine Erfolgsprognose für den

Wiederaufbau ausfallen könnte und ob Aufstieg und Erfolg der FDP Thüringen organisierbar sind.

Meine Devise lautete gerade auch mit Blick auf den innerparteilichen Zusammenhalt: 'Politik machen'. Dieses (zugegeben eigensinnige) Wortkonstrukt bedeutete nichts anderes, als sich beständig zu politischen Themen des Alltages zu äußern, langfristige und vor allem Thüringenspezifische Programmatik zu entwickeln und auch Alleinstellungsmerkmale zu definieren. Ziel war es, die Meinungsführerschaft nach Innen und nach Außen deutlich zu machen. 'Politik machen' hat als Antwort auf interne Ränkespiele und äußere Diffamierungen gewirkt. Diese

dem öffentlichkeitswirksamen 'Politik machen' grenzten wir uns von bisherigen Vorgehen ab und setzten uns gleichzeitig selbst unter Handlungsdruck und Zugzwang. In ähnlicher Weise hört man heute öfter: 'Wir müssen liefern.'

Heute scheint es mir, dass auch nach den parlamentarischen Erfolgen dieser Weg weiterhin notwendig ist. Die 20-jährige Geschichte der FDP Thüringen zeigt, wie schnell es 'ab' und wie mühsam es 'auf' gehen kann. Will die Thüringer FDP – immer natürlich in gewisser Abhängigkeit von der Großwetterlage – ihren Erfolg weiterhin ein Stück weit selbst in der Hand halten, braucht sie wie in den Jahren zuvor Disziplin, Selbstorganisasi-

» Meine Devise mit Blick auf den innerparteilichen Zusammenhalt hieß 'Politik machen' «

Strategie konnte allerdings nur erfolgreich sein, wenn wir über einen großen Zeitraum hinweg viel Arbeit und Fleiß einsetzen (denn nichts geschieht allein). Ebenso wurde jegliche Öffentlichkeitsarbeit mit fachlich-programmatischen Inhalt untersetzt. Keine Nachricht ohne politische Botschaft. Für mich war die starke Konzentration auf Öffentlichkeitsarbeit das beste Mittel zum Zweck. Mit

on, Vision und Perspektive, sowie viel, viel Fleiß. In diesem Punkt unterscheidet sich die FDP mit Mandaten kaum von der FDP ohne Mandate. Glaubwürdigkeit, Kompetenz, Öffentlichkeitspräsenz sind kein Ergebnis einer Wahl, sondern täglicher Arbeit.

Personeller Zusammenhalt an der Basis und der Führung, der von Wettbewerb geprägt ist, ist ausschlaggebend. Die Geschichtsbücher über Parteien sind voll von Beispielen, wo am Anfang des Misserfolges Neid und persönliche Missgunst standen. Dieser Grundfehler, der sich oftmals wiederholt und wohl auch bei der FDP Thüringen vor Jahren nicht unbekannt war, darf und wird sich nach den Wahlerfolgen 2009 nicht einstellen. Das Gegenteil ist der Fall. Wir bauen eine landesweite Logistik auf, bleiben durch interessante und kreative Ideen in der Öffentlichkeit und wollen durch eine ernsthafte Mitgliederbetreuung unsere Mitgliedschaft verbreitern. Das Tal, durch das wir gegangen sind und der Gipfel, den wir erklommen haben, sind Beleg dafür, dass wir Erfolg organisieren können. Jetzt geht es darum, mit der neuen Situationen zurecht zu kommen. *Patrick Kurth MdB*





Landesparteitag FDP Thüringen am 06. April 1991 in Altenburg: Hartmut Sieckmann (links), Thüringer Umweltminister und Dr. Wolfgang Gerhardt, Hessischer Wissenschaftsminister, a. D.

„Es war eine besondere Zeit“

Interview mit Hartmut Sieckmann

Hartmut Sieckmann war Abgeordneter des 1. Thüringer Landtags (1990–1994) und Thüringer Minister für Umwelt und Landesplanung der ersten Legislaturperiode. ThL traf ihn anlässlich des 20. Geburtstages der FDP Thüringen zum Gespräch.

ThL: Herr Sieckmann, wie sind Sie zur FDP gekommen?

Hartmut Sieckmann: In der Vorwendezeit habe ich mich aktiv an den Demonstrationen in Weimar beteiligt. Erst waren wir wenige Menschen auf dem Bürgersteig. Zuletzt bin ich mit vielen anderen auf der Straße mit der Kerze in der Hand zum Gebäude der damaligen Volkspolizei und zur Stasi marschiert. Demonstrieren war mir jedoch irgendwann zu wenig, ich wollte mich noch stärker einbringen. Allerdings konnte ich mich in keiner der bestehenden Parteien wiederfinden. Auf ihnen lastete zu viel DDR-Geschichte.

Anfang Januar 1990 las ich an einer Tankstelle auf einem handkopierten Zettel einen Aufruf, am 20. Januar 1990 mit engagierten Bürgern in Jena die F.D.P. zu gründen. Da habe ich mich angesprochen gefühlt. Es trafen sich dann ungefähr 20 Personen mit dem damaligen FDP-Bundesgeschäftsführer, Herrn Berndt. Dann ging alles ganz schnell. Ich habe mit Eckard Probandt und anderen die kleine FDP aufgebaut. Das war sehr viel Arbeit, weil ich ja noch voll im Arbeitsprozess steckte. Ich bin oft nach Dienstschluss nach Berlin gefahren und in der Nacht wieder zurück gekommen, um morgens wieder zum Dienst zu fahren. Es war eben eine besondere Zeit. Und plötzlich

war ich Landesvorsitzender dieser kleinen aber schlagkräftigen FDP.

ThL: Was war das für ein Gefühl, plötzlich Abgeordneter und Minister zu sein?

Sieckmann: Ich hatte nie damit gerechnet, einmal Minister zu werden und so viel Verantwortung tragen zu müssen. In der DDR hatte ich keine Leitungsfunktion. Ich habe als Dipl.-Ing. eine kleine Fachabteilung in der Projektierung geleitet und fachliche Verantwortung im Bereich Umweltschutz gehabt. Dank vieler guter Mitarbeiter aus Ost und West konnten wir aber ein sehr gutes, schnell arbeitsfähiges und fachlich sehr kompetentes Ministerium aufbauen.

ThL: Worin bestand damals die größte Herausforderung aus Ihrer Sicht?

Sieckmann: Neben den organisatorischen Problemen – Räume für das Mi-

» Und plötzlich war ich Landesvorsitzender dieser kleinen aber schlagkräftigen Partei. «

nisterium suchen, mit zuerst nur einem Telefonanschluss für das ganze Ministerium auszukommen – mussten die alten von der SED geführten Bezirksstrukturen aufgebrochen werden. Auch fehlten bei vielen notwendigen Entscheidungen die gesetzlichen Grundlagen. Wir haben oftmals nach bestem Wissen und Gewissen entschieden.

Gerade auf dem Gebiet des Umweltschutzes wurden riesige Altlasten aus der DDR-Ära übernommen. Ich erinnere nur an die Luftprobleme (Smog), die Verschmutzung der Vorflut (die weni-

gen Kläranlagen, die es gab, waren auf technisch niedrigstem Niveau) oder die vielen Altlasten und Abfallprobleme (z.B. die Wismutregion oder das Teerverarbeitungswerk in Rositz).

ThL: Wie haben Sie die Entwicklung der FDP nach Ihrem Ausscheiden aus der aktiven Politik verfolgt?

Sieckmann: Durch äußere Einflüsse gelang uns 1994 nicht wieder der Einzug in das Parlament. Die drei Minister waren daran bestimmt nicht Schuld. Aber wir haben die Verantwortung dafür übernommen. Ich habe mich fachlich weiter engagiert und war viele Jahre im Bundesausschuss Umwelt der FDP. Besonders schmerzlich waren die Querelen in der eigenen Landespartei. Viele Wechsel mit wenig Erfolg. Erst seit Uwe Barth an der Spitze unserer Partei in Thüringen ist, ist Ruhe eingetreten. Er macht eine gute Arbeit. Darüber bin ich sehr froh.

ThL: Die Thüringer FDP konnte im vergangenen Jahr nach 15 Jahren wieder als Fraktion in den Landtag einziehen.

Sieckmann: Die kontinuierliche Arbeit der letzten Jahre hat sich ausgezahlt. Verschiedene Kreisverbände haben eingesehen, dass kleinliche Querelen, die noch dazu in der Öffentlichkeit ausgetragen wurden, nicht uns, sondern nur den anderen Parteien geholfen haben. Wir ha-

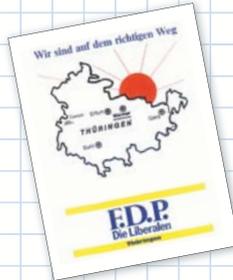
ben einen stabilen, führenden Vorstand. Und das ist gut.

ThL: Wollen Sie der aktuellen Landtagsfraktion etwas mit auf den Weg geben?

Sieckmann: Gute fachliche Arbeit in den Ausschüssen, im Parlament und im Wahlkreis leisten. Die Sorgen und die Befindlichkeiten der Bürger beachten. Diese mit unserem Wahlprogramm abgleichen und diesen Kurs verfolgen. Unverständlich ist für mich, dass wir unsere frühere Forderung nach einer Gebietsreform aufgegeben haben. Die Gründe sind für mich nicht nachvollziehbar. *red*

Ein historischer Überblick

Daten und Impressionen aus 20 Jahren FDP Thüringen



vorsitzende fdp thüringen

1990 – 1994 Andreas Kniepert
 1994 – 1998 Peter Röhlinger
 1998 – 1999 Heinrich Arens
 1999 – 2002 Andreas Kniepert
 2002 – 2003 Karlheinz 'Kalle' Gutmacher
 seit 2003 Uwe Barth



18.03.1990

Erste und gleichzeitig auch letzte freie Volkskammerwahl der DDR.

28.07.1990

Die Thüringer Delegierten des Bundes Freier Demokraten, der F.D.P. der DDR und der Deutschen Forumpartei schließen sich in Weimar zur FDP Thüringen zusammen.

02.12.1990

Die FDP Thüringen erreicht bei der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl 13 Prozent der Erststimmen und 14,6 Prozent der Zweitstimmen.

27.09.1998

Bei der Bundestagswahl kann die FDP Thüringen noch 54.223 Stimmen der Thüringer erreichen.

1990

2000

28.04.1990

Gründungskongress der Julia (Junge Liberale Aktion, heute Junge Liberale/JuLis) in Erfurt

11.08.1990

Vereinigungsparteitag in Hannover: Die FDP wird zur ersten gesamtdeutschen Partei

16.10.1994

Bundestags- und Landtagswahl bringen nicht die erhofften Ergebnisse. Die FDP schafft nicht den Wiedereinzug in den Thüringer Landtag.

12.09.1999

Die Zustimmung für die FDP Thüringen ist auf einem Tiefpunkt angekommen. Lediglich 13.001 Thüringer stimmen bei der Landtagswahl für die FDP.

14.10.1990

Die FDP erreicht bei der ersten freien Landtagswahl 9,3 Prozent der Stimmen und zieht mit 9 Abgeordneten in den Landtag ein. In der Regierung mit der CDU stellt sie drei Minister.





fraktionsvorsitzende fdp im thüringer landtag
1990 – 1994 Andreas Kniepert
seit 2009 Uwe Barth



01.02.2003
Die erste Ausgabe der Thüringen Liberal erscheint.

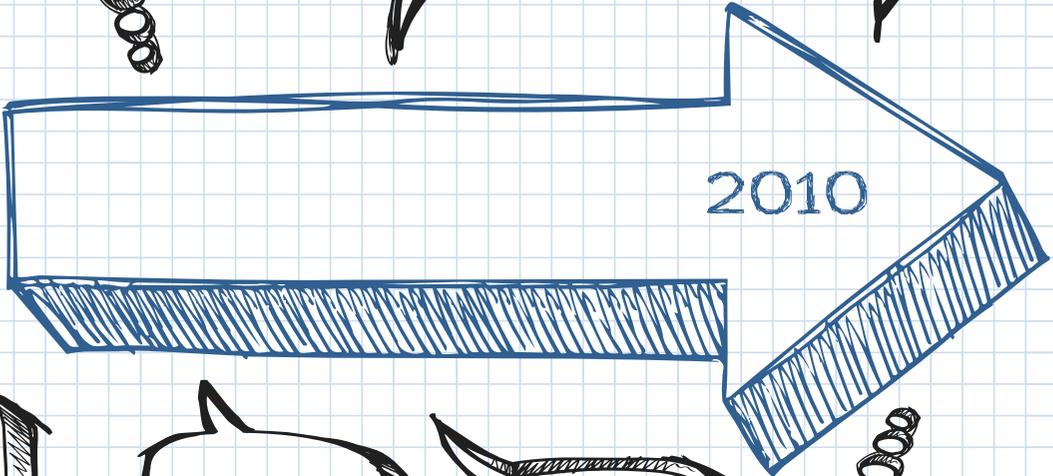
21.12.2004
Nach der Landtagswahl zieht die Landesgeschäftsstelle um in die Tschaikowskistraße 35.

2001
Die FDP kommt im Internetzeitalter an. Aus der 'Pünktchenpartei' (F.D.P.) wird die FDP.

16.06.2004
Es geht wieder aufwärts: Bei der Landtagswahl stimmen 36.483 Thüringer für die FDP. Leider reicht das Ergebnis nicht zum Wiedereinzug in den Landtag.

30.08.2009
Die FDP Thüringen zieht nach 15 Jahren außerparlamentarischer Opposition wieder als Fraktion in den Landtag ein. Bei der Landtagswahl schenken 7,6 Prozent der Thüringer den Liberalen das Vertrauen.

27.09.2009
Die FDP Thüringen erhält bei der Bundestagswahl 9,8 Prozent der Stimmen und kann damit zwei Bundestagsabgeordnete stellen.



22.09.2002
Die FDP Thüringen erhält bei der Bundestagswahl 5,9 Prozent der Stimmen der Thüringer.

04.09.2004
Der Landesparteitag in Altenburg wählt Patrick Kurth zum ersten Generalsekretär der FDP Thüringen.

18.09.2005
Bundestagswahl: die FDP erhält in Thüringen 7,9 Prozent der Zweitstimmen. Landesvorsitzender Uwe Barth zieht in den Bundestag ein.

10.05.2010
Nach der Landtagswahl zieht die Landesgeschäftsstelle um in die Schillerstraße 62.

29.11.2003
Uwe Barth wird auf einem Landesparteitag in Jena zum Landesvorsitzenden der FDP Thüringen gewählt.



Ein Phänomen – die Liberalen

Gastkommentar von TLZ-Chefredakteur Hans Hoffmeister

20 Jahre Chefredakteur in Thüringen: Hans Hoffmeister sorgte dafür, dass die TLZ als einzige ehemalige Nicht-SED-Zeitung im Osten mit Vollredaktion durchs Ziel kam und heute im Thüringer Kernland nach wie vor Pressevielfalt verkörpert.

Die Thüringer FDP ist in den 20 Jahren ihres Bestehens durch Höhen und Tiefen, ja, durch Himmel und Hölle gegangen. Und es gibt sie immer noch. Nicht nur deshalb: Glückwunsch! Die Analysen der heute zutiefst unabhängigen TLZ, die 1945 ein Kind der liberal-demokratischen Partei war, kommen seit 20 Jahren immer wieder zu dem Schluss: Ja, Thüringen braucht die FDP!

Dieses Resümee wiederholte sich stets, wenn die Liberalen mal wieder auf Abstiegskurs waren. Sei es unter Andreas Kniepert, dem verlässlichen Partner Bernhard Vogels und gleichzeitigen permanenten Skandal-’Enthüllers’. Sei es mit dem schillernden Wirtschaftsminister Jürgen Bohn. Sei es unter dem Strahlemann Olaf Steputat, der – wie Kniepert – glaubte, die ach so Liberalen könnten sich wirklich einen Thüringer Radiosender zur Beute machen und über dessen Sende-Inhalte verfügen. Sei es unter dem Unglücksvorsitzenden Heinrich Arens, der seine Partei unter allseitigem großen Gelächter zur Landtagswahl an die CDU verschenken wollte und darauf zurücktreten musste. Sei es unter dem aktuellen Chef, der schon mal in großer Runde öffentlich unter Grappa-Kaffee-Dröhnung vermeintlich launig handywinkend protzte, ob er grad ‘den Dieter’ anrufen solle. Ego war nicht



Hans Hoffmeister | Foto: Peter Michaelis

immer die stärkste Seite ihrer Vormänner.

Dennoch! Viele Namen, die Verlässlichkeit und Solidität verbürgen, stehen für FDP. Auf den Schultern eines Hermann Becker oder Alphons Gärtner und anderer Thüringer Gründer sind dies Namen wie der des Ministers a.D. Hartmut Sieckmann. Oder aktuell des Wirtschaftspolitikers

» Die Geschichte der FDP ist voller Merkwürdigkeiten, aber auch wichtiger Erfolge «

Thomas L. Kemmerich, der Jenaer Reinhard Bartsch oder Thomas Nietzsche oder aber des Weimarer Buchverlegers Michael Maaß und vieler, vieler anderer in Gotha und überall. Allen voran aber ist es der Name des Jenaer Alt-OB Peter Röhlinger mit seinem legendären Bonmot: „Ich bin Bürgermeister und nicht Parteimeister.“

Es kennzeichnet LDP und FDP, dass immer wieder Liberale nicht aufgaben, dass sie nie die große Idee von Freiheit und Rechtsstaatlichkeit verloren geben wollten. Mochte sie, ähnlich wie die TLZ, manchmal auch als ‘klein’ belächelt werden, mitunter brauchte die Demokratie sie bitter als ‘Korrektiv’. So erst jüngst, als Christine Lieberknecht auf dem Weg zur CDU-Ministerpräsidentin auch im zweiten Wahlgang im Stich gelassen wurde. Ein wahrlich schwarzer Tag für Thüringen. Und die Gelben waren da das Licht am Ende des Tunnels: Hätte die FDP Lieberknecht im dritten Wahlgang nicht mitgewählt, würde Thüringen heute links regiert. Das allein verlangt Respekt!

So sind Geschichte und Nachwendegeschichte der FDP voller Merkwürdigkeiten, aber auch wichtiger Erfolge, in jedem Fall aber voller Anekdoten. Einschließlich der Versuche der ‘Sozis’, die Liberalen in die Ecke zu stellen. Von Herbert Wehner bis Gerhard Schröder reicht ihre Schar. Mancher wollte gar das Wahlrecht ändern, um sie vergessen zu machen.

Immer wieder preschen Kreative, oftmals Junge, Ungeduldige vor. So arbeitet sich derzeit Patrick Kurth an SPD-Wirtschaftsminister Matthias Machnig ab. Sie alle wollen den Regierenden die Stirn bieten. Mitunter leiden sie auch noch zusätzlich an ihrer FDP-’Mutter’, die derzeit vor Kraft kaum laufen kann. Doch sie sind nicht zuletzt die Allertreuesten unter den TLZ-Lesern.

Wie man es auch deutet, sie sind und bleiben ein Phänomen – die Liberalen. Ad multos annos!
Hans Hoffmeister

GRATULATION VON DR. BERNHARD VOGEL



Herzlichen Glückwunsch der FDP Thüringen zum 20. Geburtstag! Dass der Freistaat nach 1989 wieder erstanden ist und heute seinen gesicherten Platz unter den deutschen Ländern einnimmt, ist auch Ihr Verdienst. In der Koalition von CDU und FDP nach den ersten freien Wahlen von 1990 haben wir dafür gemeinsam das Fundament gelegt. Sie dürfen dankbar dafür sein, dass Sie kurz vor Ihrem Jubiläum auf Ihren angestammten Platz im Landtag zurück gekehrt sind. In gemeinsamer Verantwortung für unser demokratisches Gemeinwesen alles Gute für die Zukunft.

DR. BERNHARD VOGEL | Ministerpräsident a. D. | Ehrenvorsitzender der CDU Thüringen

20 Jahre für die Freiheit

Ein Rückblick auf zwei Jahrzehnte liberaler politischer Bildungsarbeit

Als am 03. Oktober 1990 feierlich der Tag der Deutschen Einheit begangen wurde, war dies auch der krönende Abschluss, der spätestens mit dem Sommer 1989 begonnenen friedlichen Revolution in der DDR. Welche tief greifenden Veränderungen auf die Bürgerinnen und Bürger im Beitrittsgebiet zukommen würde, das ließ sich im Freudentaumel über die errungenen Freiheitswerte für viele der Menschen sicher kaum ermessen.

Dieser grundlegende Wandel politischer und sozialer Rahmenbedingungen, welcher häufig bis zur kompletten Umwälzung privater Lebensumstände führte, bedurfte der Vermittlung und Begleitung. Diesen Prozess von Veränderung, Entwicklung und Ausgestaltung mussten die demokratischen Funktionsträger begleiten und damit auch auf die Institutionen der politischen Bildung setzen. Somit stand auch die Friedrich-Naumann-Stiftung vor der Aufgabe, sich diesen Anforderungen zu stellen.

Bereits im Frühsommer des Jahres 1990 beauftragte die Friedrich-Naumann-Stiftung Herrn Heinz Karow mit dieser Aufgabe, Kontakte zu knüpfen und die Vorbereitung zum Aufbau der Strukturen



waren Grundlagenseminare, um die liberalen Mandatsträger auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Aber auch Großveranstaltungen, wie mit dem damaligen Thüringer Wirtschaftsminister Dr. Jürgen Bohn, konnten angeboten werden. In den Jahren 1992 bis 1994 übernahm Holger Garbe die Funktion des Regionalbeauftragten, wobei in dieser Zeit die Bildungsarbeit weiterhin dem Büro Berlin unterstellt war und jedes Bundesland je einen Regi-

in Jena, Schleusingen und im Wartburgkreis eingerichtet.

Im Mai 1999 übernahm der Jenaer Heiko König die Stiftungsarbeit im Freistaat Thüringen. In seine Zeitperiode fallen einschneidende Strukturveränderungen. Die politische Bildungsarbeit im Freistaat wurde von nun an dem Regionalbüro Halle unterstellt und Heiko König mit einem Landesbüro in Jena Landesbeauftragter Thüringen. Unter Heiko König wurden auch die Liberalen Aktionszentren weiter ausgebaut. Im Jahr 2003 schied Heiko König aus beruflichen Gründen aus und übergab seine Funktion an den Weimarer Matthias Purdel. Seit Herbst 2005 befindet sich das Landesbüro Thüringen in Weimar. Im Jahr 2007 folgte im Sinne einer deutlicheren Profilierung der Namenszusatz 'für die Freiheit'. Im selben Jahr führte die Stiftung die Gedenkfeier aus Anlass des 80. Jahrestages der Verleihung des Friedensnobelpreises an Gustav Stresemann in Weimar durch.

Im Jahr zwanzig der Deutschen Einheit bedankt sich die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit bei allen Gründern, Mitstreitern und Weggefährten für ihr Engagement – auch in schwierigen Zeiten. Ein besonderer Dank gilt den Liberalen Forenleitern, ohne deren Arbeit vor Ort die liberale politische Bindungsarbeit nicht umzusetzen wäre.

Matthias Purdel

» Es war kein leichter Start – zur Verfügung stand ein kleines Büro mit Schreibmaschine und Kopierer «

zu schaffen. Heinz Karow leitete das Büro Berlin der Friedrich-Naumann-Stiftung und war für das Beitrittsgebiet zuständig. Jürgen Dieckert koordinierte diese Aufgabe vor Ort und übergab sie bereits mit dem 01. September 1990 an den Lobensteiner Werner Brandler. Anfänglich wurde die politische Bildungsarbeit durch die Bundeszentrale für politische Bildung finanziert, die hierfür einen 'Sondertopf' zur Verfügung stellte.

Für Werner Brandler war es keine leichte Aufgabe. Zur Verfügung stand ihm ein kleines Büro unter dem Dach der Thüringer FDP in der Erfurter Karthäuserstraße mit einer Schreibmaschine und einem Kopierer. Erste Veranstaltungen

onalbeauftragten benannte. Ende 1994 übernahm Olaf Dirlam im Auftrag der Friedrich-Naumann-Stiftung die Funktion des Regionalbüroleiters Thüringen.

Eine seiner ersten großen Veranstaltungen war eine Podiumsdiskussion mit dem damaligen FDP-Parteivorsitzenden Dr. Wolfgang Gerhardt und dem Präsidenten des Thüringer Verfassungsschutzes, Helmut Roewer, zu der Frage, ob die 89-er Revolution wirklich eine Revolution war – moderiert vom Chefredakteur der Thüringer Allgemeinen, Sergej Lochthofen. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen Mitte der neunziger Jahre konnten die Liberalen Aktionszentren weiter ausgebaut werden. So wurden neue Zentren

Alt-OB und Neu-MdB

Peter Röhlinger über seine zwei unterschiedlichen politischen Ämter

Dr. Peter Röhlinger war von 1990 bis 2006 Oberbürgermeister der Stadt Jena. Am 27. September 2009 wurde er in den Deutschen Bundestag gewählt. Seine Eindrücke aus der Anfangszeit dieser unterschiedlichen politischen Ämtern beschreibt Röhlinger in zwei kurzen Texten.

Liberaler Oberbürgermeister

Am 22. Mai 1990 wurde ich – damals durch die Stadtverordnetenversammlung – zum Oberbürgermeister der kreisfreien Stadt Jena gewählt. Eigentlich hatte ich für die Volkskammer kandidiert. Als der Einzug dort nicht klappte, habe ich nicht Nein gesagt, als die Jenaer Liberalen mich baten als Oberbürgermeister anzutreten.

Mit dieser neuen Verantwortung als OB fuhr ich zum Vereinigungsparteitag der FDP nach Hannover – mit vielen Sorgen und einem konkreten Auftrag: Kontaktaufnahme mit dem damaligen Bundeswirtschaftsminister Helmut Hausmann mit Bitte um Unterstützung beim Erhalt von Arbeitsplätzen, insbesondere im da-

maligen Zeiss-Kombinat. Er hat mir nicht nur sein Rede-Manuskript und andere Unterlagen weitergegeben, sondern den persönlichen Kontakt zu seinem Staatssekretär mit Anschlusstermin hergestellt. Insbesondere hat er mir Mut gemacht, mich um die anspruchsvolle Aufgabe als OB zu bemühen und die Unterstützung der Politik bei der Stabilisierung der Wirtschaft anzunehmen. Mit Erfolg: Ich bin bis 2006 OB in Jena geblieben.

Im Rückblick kann ich für mich sagen, wir waren überfordert, wir wussten nicht im Einzelnen, was auf uns zukommt. Zeit zum Nachdenken war nicht viel. Wir haben einfach gemacht, weil wir die Chance, aber auch die Notwendigkeit für Gestaltung gesehen haben. Jena stand vor gewaltigen Umbrüchen – da galt es, neue Perspektiven zu entwickeln. Wenn ich sehe, wo Jena heute steht, denke ich, dass wir das recht gut hinbekommen haben.

Liberaler Bundestagsabgeordneter

Den Abend der Bundestagswahl 2009 habe ich bei der Wahlparty ab 18.15 Uhr im 'Schnitzelheinz' in Erfurt verbracht. Es herrschte eine euphorische Stimmung bei den ersten Hochrechnungen, weil sich die Zahlen jenseits von 9,5 Prozent bewegten und ich davon ausgegangen war, bei 8,5 Prozent das zweite FDP Mandat für Thüringen errungen zu haben. Die Stimmung hat sich gehalten und ich habe bereits am Wahl-Abend in Interviews meiner Freude über das gewonnene Mandat Ausdruck gegeben. Gegen 22

Uhr sind wir dann vorsichtiger geworden, weil die Wahlbeteiligung in Thüringen unter dem Bundesdurchschnitt lag und der Zugewinn der FDP in Thüringen von rund 2 Prozent im Verhältnis zu anderen Bundesländern ebenfalls niedriger ausgefallen ist. Mit dieser Ungewissheit bin ich gegen 24 Uhr nach Hause gefahren. Unser Landesvorsitzender Uwe Barth hat zu Hause die Nacht zwischen Faxgerät und Internet verbracht, um Klarheit zu bekommen. Durch Kontakt mit dem Wahlleiter bekam er gegen 4 Uhr die Mitteilung, dass auch ich in den Deutschen Bundestag gewählt worden bin: „Peter, du bist drin“, teilte er mir in den Morgenstunden des Montags mit.

Unter dem freudigen Eindruck dieses Ergebnisses haben wir uns für eine gemeinsame Fahrt nach Berlin verabredet. Uwe Barth hatte noch einiges aus seinem Büro auszuräumen und ich habe bereits an der Fraktionssitzung der wieder- und neu gewählten Fraktionsmitglieder teilgenommen. Die Stimmung war sehr gut und für mich war es eine denkwürdige Situation. Ich habe Mitstreiter aus der Wendezeit wieder getroffen und freue mich auf die gemeinsame Zusammenarbeit. Etwas Ernüchterung trat ein, weil viele organisatorische Fragen – Fortsetzung der Mietverträge, Personalfragen, Arbeitsräume – zu lösen waren. Wir haben Arbeitsfähigkeit hergestellt.

Als wir am Abend wieder in Jena ankamen, wurden wir von Vorstand und Fraktion mit großer Freude begrüßt und ich konnte zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. *Peter Röhlinger MdB*



1990: Dr. Peter Röhlinger freut sich über ein Jenaer Autokennzeichen der besonderen Art.

GRATULATION VON NIELS LUND CHRESTENSEN

Meine besten Wünsche zu 20 Jahren engagierter Politikarbeits. Als Unternehmer mit langjähriger Berufserfahrung und Zeitzeuge einer turbulenten FDP-Historie im Freistaat blicke ich voller Respekt und Anerkennung auf Ihre politischen Leistungen der vergangenen Jahre. Trotz so mancher Wahl-Rückschläge, haben Sie sich niemals den Wind aus den Segeln nehmen lassen und sind weiterhin für Ihre liberalen Überzeugungen eingetreten. Das Ergebnis des Wahljahres 2009 jedenfalls beweist: Wer gute Politik machen will, findet einen Weg! In diesem Sinne freue ich mich auf die nächsten 20 Jahre FDP in Thüringen und wünsche Ihnen dabei viel Erfolg und Durchsetzungskraft.

NIELS LUND CHRESTENSEN | Präsident der Industrie- und Handelskammer Erfurt und Geschäftsführender Gesellschafter der N. L. Chrestensen Erfurter Samen- und Pflanzenzucht GmbH





AUS DEM EUROPÄISCHEN PARLAMENT

Wissen wir unsere Freiheit noch zu schätzen?

HOLGER KRAEMER MITGLIED DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

Überall hat die Tendenz zu regulieren, zu kontrollieren, uns mit Vorschriften abzusichern und Entwicklungen durchzuplanen, gewaltig zugenommen. Von Chemikalien über Bankdaten bis hin zum Klima: Die Politik reagiert auf jedes neue Problem mit einer noch größeren Kontrolle. Offenbar gibt es einen Zusammenhang zwischen wachsendem Wohlstand und der Sehnsucht nach immer größerer Sicherheit und dem Bedürfnis alles unter Kontrolle zu halten.

Das Maß an Bevormundung durch politische Entscheidungen und daraus folgender Bürokratie ist kaum noch zu ermessen. Für alle Wechselfälle des Lebens werden Normen erlassen. Inzwischen gibt es für Mindestabstände von Leitersprossen eine EU-Norm. Ein Joghurt wird als gesundes Nahrungsmittel beworben? Das Verbot folgt umgehend. Rattengift könnte in Kinderhände gelangen? Es steht prompt auf der Verbotsliste einer EU-Richtlinie.

Die Angst vor dem Unvorhersehbaren scheint unser wohlstandsgesättigtes Leben im Griff zu haben. Kontrolle bündigt Angst. Und davon scheinen wir viel zu haben. Anders lässt sich nicht erklären, wa-

rum wir Vorschriften akzeptieren, die uns totale Sicherheit suggerieren. Die Vorstellung von einer Gesellschaft ohne Risiken ist verlockend. Die zu erreichen, wird in Europa fast nichts unversucht gelassen.

Die absurdeste Vorstellung unserer Zeit ist die Absicht, die Klimaveränderungen der nächsten einhundert Jahre unter Kontrolle zu bekommen. Wir tun so, als könnten wir am Klima, das sich in den letzten Millionen Jahren dauernd und ohne unseren Einfluss zum Teil dramatisch wandelte, herumschrauben wie an einem Thermostat. Das Klima zu kontrollieren klingt verlockend. Aber es ist sehr fraglich, ob es funktionieren wird. Vom Glühbirnenverbot über Tempolimits bis zum staatlich garantierten Preis für Solarstrom wird mit dem Klimaschutz inzwischen eine Menge an Regulierungen begründet.

Die jüngste Krise hat die Sucht nach totaler Kontrolle noch verstärkt. Die Macht der Ordnung wird allorts geschätzt. Die Fähigkeit des Staates und anderer Obrigkeiten wird überschätzt. Regulierung scheint glücklich machend. Wir verlieren die Fähigkeit zum Experiment, zum Lernen aus

Fehlern und Irrtümern. Dabei wird vergessen, dass das Lernen aus Fehlern Weiterentwicklung überhaupt erst ermöglicht hat. Wir regulieren unter der Begleitung hysterischer Diskussionen, zum Beispiel der um Feinstaub, vernachlässigbare Risiken und ignorieren dabei die tatsächlich wachsenden und kontrollierbaren.

Freie Gesellschaften brauchen ein zeitgemäßes Risikomanagement. Ein System totaler Kontrolle darf dabei nicht das Ziel sein. Andernfalls ist ein dramatischer Verlust an Freiheit die Folge. Kontrollwahn und Regulierungswut unterdrücken neue Ideen und Kreativität. Es braucht eine politische Kraft, die sich gegen diesen Zeitgeist wendet. Immer wieder. Und immer neu. Wir sollten dazu stehen, dass wir uns Freiheiten nehmen, gern auch ungesunde und unvernünftige. Im Bewusstsein der damit verbundenen, eigenen Verantwortung. Für Liberale eine zukunftssträchtige Aufgabe! Sie ist im Jahr Zwanzig nach dem Scheitern des Sozialismus offenbar wichtiger denn je.

HOLGER KRAEMER || MITGLIED DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS
EUROPÄISCHES PARLAMENT | BÂTIMENT ALTIERO SPINELLI 10G158
60, RUE WIERTZ | BE-1047 BRÜSSEL | TELEFON +32 2 28-45344
FAX +32 2 28-49344 | HOLGER.KRAEMER@EUROPARL.EUROPA.EU

Aus unserem Bilderarchiv

Impressionen aus 20 Jahren FDP in Thüringen



GRATULATION VON HANS-DIETRICH GENSCHER



20 Jahre freie Demokratie in Thüringen, heißt 20 Jahre Freiheitspolitik für Thüringen. Ich gratuliere herzlich und mit Stolz auf die liberalen Traditionen in Thüringen.

HANS-DIETRICH GENSCHER
Bundesminister a. D.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER FDP Thüringen | Schillerstraße 62 | DE-99096 Erfurt | Telefon +49 361 3456482 | Fax +49 361 3455924 | pressestelle-thueringen@fdp.de
fdp-thueringen.de **REDAKTIONSLEITUNG** Jens Panse *jp* **REDAKTION** Patrick Kurth *pk* | Evelyn Zschächner *eve* | Matthias Purdel *pur* | Matthias Naggert
 Justus Lenz *jl* | Matthäus Schlummer *ms* | Klaus-Dieter Landgraf *kdl* **BEITRÄGE** Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die
 Meinung der Redaktion dar. **AUFLAGE** 2.500 Exemplare

ERSCHEINUNG 6-mal jährlich als Beilage des FDP-Mitgliedermagazins 'elde' | für FDP-Mitglieder ohne Erhebung eines besonderen Bezugspreises
GESTALTUNG + PRODUKTION RAUM II | Körnerstraße 56 | DE-04107 Leipzig | Telefon +49 341 30326760 | info@raum-zwei.com | raum-zwei.com

